Der Gehölzschnitt

Jeder fachmännische Schnitt erhöht die Fruchtbarkeit bei unseren Nutz- und Ziergehölzen. Beim Obst insbesondere qualitativ bessere Früchte, Erleichterung der Ernte und allgemeine Erleichterung der Pflegearbeiten sind das Ziel. Der Schnitt muss so durchgeführt werden, dass das Licht überall hin gelangen kann. Die Folge ist eine bessere Ausreife der Früchte sowie weniger Pilz- und Schädlingsbefall. Beim Pflanzenschutz wird eine gleichmäßige Verteilung der Spritzbrühe gewährleistet.
Bei Jungbäumen sollte man nach dem Pflanz- und Erziehungsschnitt normalerweise so wenig wie möglich schneiden, bei älteren Bäumen nur so viel wie notwendig.

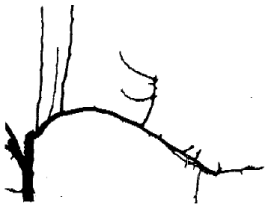
Rückschnitt:
hat den Auftrag, einen neuen Austrieb an bestimmten Stellen zu fördern. Er trägt außerdem zu einer besseren Verzweigung bei.
Wegschnitt:
hier wird alle Ungünstige entfernt, wobei die Gesetzmäßigkeiten des Wachstums beachtet werden müssen.

Die Gesetzmäßigkeiten der Kronentriebe ist beim Schnitt zu beachten.

Die Gesetzmäßigkeiten des Wachstums:
Die höher stehenden Kronenteile sind den niedriger stehenden gegenüber im Wachstum begünstigt. Die Wachstumszonen einzelner Kronenteile werden darüber hinaus weitgehend von ihrem Neigungswinkel beeinflusst.

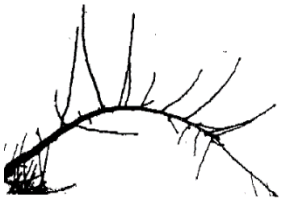
1. Spitzenförderung:
Bei senkrechter Stellung des Altholzes bringen die Spitzenknospen kräftige Langtriebe. Nach der Basis zu werden – je nach Wuchscharakter – kürzere, relativ schwache Triebe entwickelt. Die schwächer entwickelten Basisknospen treiben unbeschnitten nicht aus.

2. Oberseitenförderung:
tritt ein, wenn der Altwuchs eine waagerechte Stellung hat; die Knospen der Oberseite werden gefördert. Zu starke Oberseitenförderung ist unerwünscht.



3. Basisförderung:
wesentlich unter die Waagrechte geneigte Kronen-teile zeigen Basiswachstum.

4. Scheitelpunktförderung:
Bei Punkt 3 und 4 wird der jeweils am höchsten liegende Triebteil den stärksten Austrieb bringen.
Bogenförmig stehende Kronenteile zeigen Scheitelpunktwachstum.
Bei einem Neigungswinkel von 30 bis 45° erreichen wir einen Ausgleich zwischen Spitzen- und Oberseitenförderung.



Die wesentliche Aufgabe des Obstbaumschnittes besteht im Jugendstadium eines Baumes in der Her-stellung des physiologischen Gleichgewichts inner-halb der Obstbaumkrone, während der folgenden Ertragsjahre in seiner Erhaltung und während der beginnenden Altersphase in seiner Wiederherstellung.

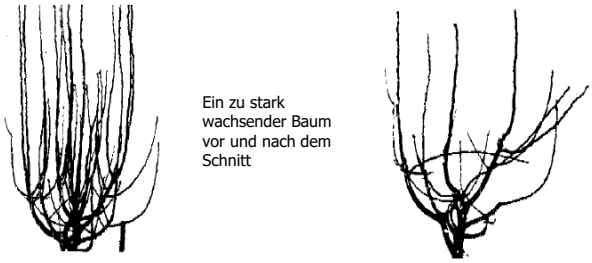
Triebförderung durch Aufbinden Triebschwächung durch Abspreizen

Gesetz der Stärke des Rückschnitts
(= Wirkungsgesetz):

Die Stärke des Schnittes orientiert sich im Gesamt-wachstum des Gehölzes und an der Stellung einzelner Kronenteile zueinander.

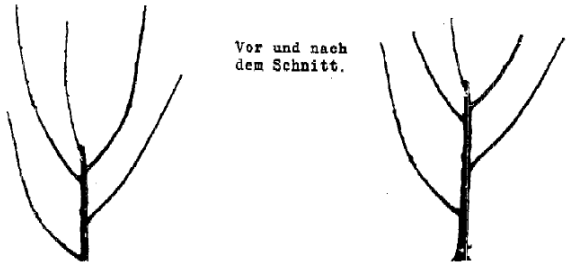
1. Scharfer, einheitlicher Rückschnitt:
Bäume mit unzureichendem Wachstum müssen kräftig geschnitten werden. Wenn wir eine Krone einheitlich scharf zurückschneiden, bedingt das eine scharfe Reduzierung der Knospenmasse. Die Neu-bildung wird zahlenmäßig gering, jedoch wachsen kräftige, lange Triebe.

2. Einheitlicher schwacher Rückschnitt:
des gesamten Altwuchses veranlasst einen zahlen-mäßig großen aber schwachen Zuwachs.



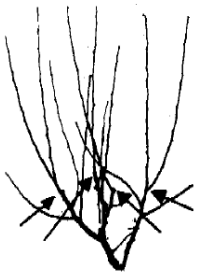
Ein zu stark wachsender Baum vor und nach dem Schnitt

3. Kombinierter Schnitteingriff
= gleichzeitig scharfer und schwacher Rückschnitt innerhalb des zu behandelnden Altholzes.
Dieser Schnitt innerhalb einer Krone veranlasst eine Umkehr der bei einheitlichem Rückschnitt festzustellenden Gesetzmäßigkeit. Der neue Wuchs des schwach geschnittenen Altwuchses erfährt auf Kosten des scharf geschnittenen eine Förderung, bzw. der Neuwuchs des scharf geschnittenen Altwuchses zu Gunsten des schwach geschnittenen eine Hemmung.



Vor und nach dem Schnitt.

Bei der Behandlung einzelner Kronenteile werden tief stehende Triebe schwach geschnitten und hoch stehende stark geschnitten, etwa in einem Dachneigungswinkel von 45°. Dadurch werden die tief stehenden Triebe wieder entsprechend dem Gesetz der Spitzenförderung am Gesamtwachstum in gewünschtem Maße beteiligt.



Der Trieb im Folgejahr ist nach einem derartig differenziert durchgeführten Schnitt gleich-mäßig stark (Pfeile = Schnitt-stellen des Vorjahres).

Die Schnittstelle:
Der Schnitt wird stets dicht über den Knospen angesetzt, wobei di Knospe vom Zentrum der Pflanze aus gesehen nach Außen zeigen sollte und die Schnittstelle von der Knospe weg leicht geneigt ist.
Nach neusten, wissenschaftlichen Erkenntnissen, sollten Schnittstellen und Baumwunden NICHT mit einem Wundverschlussmittel verstrichen werden.
Gesunde Bäume überwallen bei einem rechtzeitig geplanten, d.h. bei einer möglichst kleinen Schnitt-wunde, ohne Probleme und innerhalb weniger Jahre die Wundflächen – wie in der Natur eben auch.
Größere Schnittwunden sollten, wenn nicht unbedingt notwendig sowieso von vornherein vermieden werden, da sie schlecht zuheilen und Stammfäulnis die Folge ist.

gez. Bodo Ziesche